

Rezension zu:

Michaela Rücker / Christine Taube / Charlotte Schubert (Hgg.), Wandern, Weiden, Welt erkunden. Nomaden in der griechischen Literatur. Ein Quellenbuch. Texte zur Forschung 104 (Darmstadt 2013).

Jonas Scherr

Bei dem hier zu besprechenden Werk handelt es sich um eine Quellensammlung, die im Zusammenhang des DFG-geförderten Sonderforschungsbereiches (SFB) 586 „Differenz und Integration: Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt“ entstanden ist.¹ Dessen wichtige Rolle in der jüngeren Forschung zum Phänomen des Nomadismus in der Antike wird dann zu Recht auch in der Einleitung von Charlotte Schubert betont.

Diese setzt sich nach einem knappen Überblick über die „Nomadismusforschung“ (13-16) in den vier weiteren Blöcken „Nomaden zwischen Kritik und Idealisierung“ (16-19), „Nomaden als Teil der Welt: Das Paradigma der Skythen“ (19-27), „Nomaden in den Vorstellungen von Kulturabfolge“ (27-32) und „Ethnonyme Ausdifferenzierung: Nomaden und Numider“ (33-35) im Stil einer thematischen Einführung fort. Darin bietet Schubert einen nützlichen und aktuellen, ganz dem Titel entsprechend vorwiegend auf den Nomadismus als diskursives Phänomen gerichteten Überblick, der gerade auch Lesern, die nur mäßig mit der behandelten Thematik vertraut sind, einen guten Einstieg ermöglicht. Insbesondere werden im Text die Komplexität des betreffenden antiken Gedankengutes sowie die vielfältigen Beziehungen zu ‚benachbarten‘ Diskursen (wie etwa jenen zu Barbaren und Barbarei) betont, womit sich die Autorin mit Recht gegen überzogene Einschätzungen als ‚bloße Stereotypie und Topik‘ wendet.

Beschlossen wird dieser einleitende Teil mit Bemerkungen zu den „Spectabilia“ (35-37), die den Herausgeberinnen bei ihrer Quellenrecherche eher versehentlich ins Auge gesprungen zu sein scheinen und von denen einige auch in das Corpus aufgenommen wurden (s.u.).

Eine eigentliche Einleitung in die Quellensammlung selbst findet sich dann anschließend gesondert unter dem Titel „Hinweise zum vorliegenden Quellenbuch“ (41-46). Hier erfährt der Leser, was das Ziel des Werkes ist und auf welche Weise und nach welchen Kriterien das Quellencorpus zusammengestellt wurde. Weiterhin werden der Aufbau des Buches, die wichtigsten Formalia (so etwa das System der Abkürzung antiker Quellen oder der Klammerapparat) und der anhängende Namens- und Sachindex erläutert.

Den Kern und Hauptteil des Bandes bildet dann die Quellensammlung (47-300). Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung griechischsprachiger Texte, die sich chronologisch von der Archaik (8./7. Jh. v. Chr.) bis weit in die byzantinische Zeit (12. Jh. n. Chr.) erstrecken. Das zentrale Auswahlkriterium für diese Zeugnisse war das Vorkommen der Suchbegriffe „νομας“ und „νομαδ“ sowie die Bezugnahme auf Menschen. Letzteres bezieht sich auf den Umstand, dass mit Begriffen aus

¹ Der SFB war an den Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg angesiedelt und wurde zum 30.06.2012 abgeschlossen, die Internetpräsenz des Projektes besteht aber nach wie vor: <http://www.nomadsed.de>; letzter Zugriff: 10.02.2014.

diesen Wortstämmen in den Quellen nicht nur Nomaden in einem heutigen Sinne bezeichnet werden, sondern etwa auch Wandervögel oder im Wind wehende Haarsträhnen angesprochen werden. Derartige Fälle der Verwendung entsprechender Begrifflichkeiten sind im vorliegenden Band in Auswahl ebenfalls vertreten – hierbei handelt es sich um die schon angesprochenen Spectabilia.²

Alle Quellenstellen werden in griechischem Original (ohne kritischen Apparat) und in deutscher Übersetzung dargeboten. Grundlage der griechischen Fassung sind dabei (soweit vorhanden) die Editionen der „Belles Lettres“, die Übersetzungen sind nach den „Kriterien stilistischer Schlichtheit und satzsemantischer (nicht wortsemantischer) Textnähe“ gestaltet (43). Jedem Autor ist eine sehr kurze Zuordnung beigegeben (bspw. 190: „Marcus Aurelius Fronto: 2. Jh. n. Chr. – aus Cirta – Redner und Prosaautor“). Von eher seltenen, erklärenden Worten zum Kontext der Passagen abgesehen wurde auf jegliche Kommentierung verzichtet. Gegliedert ist die Sammlung in zehn Sektionen, deren Einteilungslogik allerdings nur begrenzt nachvollziehbar ist. Denn neben den Gesichtspunkten des literarischen Genres wurden inhaltliche Charakteristika ebenso herangezogen wie chronologische und religiöse Merkmale. So finden sich neben „Dichtung“, „Geschichtsschreibung“, „Geographie“ und „Biographie“ auch der gemischte Block „Philosophie & Rhetorik“, woran sich „Medizinische Texte“, „Christliche Literatur“, „Byzantinische Literatur“, „Lexikographen & Suda“ und schließlich die „Spectabilia“ anschließen. Intern sind diese Abschnitte chronologisch geordnet.

Der Index (301-342) ist sehr ausführlich. Er gliedert sich in „Regionen, Orte, Flüsse, Gebirge, Stämme, Völker, allgemeine geographische Bezeichnungen“ – also (ethno-) geographische Stichworte –, „Historische und mythische Personen, Götter und Geschlechter“ und „Begriffe, Sachen, Motive“. Wie bereits andernorts kritisiert wurde, gestaltet sich die Benutzung dieses Verzeichnisses etwas mühsam.³ Denn die Zeugnisse, in denen die jeweiligen indizierten Begriffe vorkommen, sind ausschließlich durch die Angabe des Autors, Werkes und der betreffenden Fundstelle nach Werksgliederung angegeben. So sinnvoll eine solche Angabe sein mag – das von den Autorinnen angestrebte Ziel, einen unabhängig von der Quellensammlung benutzbaren Index zu schaffen, konnte damit erreicht werden –, hätte man sich doch eine zusätzliche Verzeichnung der betreffenden Seiten im vorliegenden Band gewünscht. In dieser Form ist der Index zwar auch ohne die Sammlung von Nutzen, hat jedoch in Bezug auf diese leider nur begrenzten Wert. Auch die Setzung mancher indizierter Begriffe ist bisweilen etwas verwunderlich: weshalb etwa die quellensprachlichen Termini „Asty“ und „Polis“ separat von „Stadt/städtisch“ aufgeführt sind, wozu u.a. noch „Siedlung/Siedler/siedeln“ tritt, ist nicht ohne Weiteres ersichtlich.

Der Band ist ansprechend gestaltet. Druck-, Satz- und Schreibfehler sind selten, wenn auch nicht völlig absent.⁴

² Ausführlich erläutert wird dies auf S. 41-44.

³ Vgl. die Rezension von J. Hoffmann-Salz bei SEHEPUNKTE: <http://www.sehepunkte.de/2013/10/23845.html>; letzter Zugriff: 11.02.2014.

⁴ So fehlt bspw. auf S. 35 ein Komma zwischen einem Haupt- und einem durch „dass“ eingeleiteten Nebensatz („Dass bei den Rezepten ein Unterschied zwischen wilden und domestizierten Tieren bestand[,] macht u.a. die Stelle bei Galenos deutlich...“); auf S. 43 findet sich ein unvollständiger Satz („Zum einen weil auch diese Stellen Zeugnis von der Verwendung der Termini im griechischen Sprachgebrauch ablegen, zum anderen weil es sich verschiedentlich nicht eindeutig entscheiden lässt, ob dezidiert numidische Personen ohne nomadischen Hintergrund gemeint sind oder es sich nicht doch um nomadisch-numidische Personengruppen handelt.“). Beide Fälle können aber keinesfalls als gravierend oder gar sinnentstellend gelten.

Insgesamt lässt sich sagen, dass „Wandern, Weiden, Welt erkunden“ einen ambivalenten Eindruck hinterlässt. Dem eigenen Anspruch – nämlich „die vielfältige Verwendung des antiken Nomadenbegriffes“ in der griechischen Literatur darzulegen und neben „fachspezifisch Ausgebildeten“ auch „einem größeren Kreis an Interessierten den Einstieg in die Texte“ zu ermöglichen (11) – wird das Werk im Großen und Ganzen gerecht. Es scheint dabei aber fast so, als sei das Quellencorpus weniger als Nachschlagewerk, sondern mehr als ‚Lesebuch‘ gedacht. Als Arbeitsgrundlage hingegen ist die Sammlung wegen der angesprochenen Probleme nur mit leichten Einschränkungen brauchbar. Gerade für Nichtfachleute wäre wohl ein etwas größeres Maß an Erklärung zu den Texten wünschenswert gewesen. Hingegen ist besonders bei manchen eher etwas abseitigen Quellentexten schon alleine das Vorlegen guter und zeitgemäßer deutscher Übersetzungen zweifellos ein großes Verdienst.

Kontakt zum Autor:

Jonas Scherr M.A.
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
Historisches Seminar
IGK Politische Kommunikation
Grüneburgplatz 1
60323 Frankfurt am Main
jonas.scherr@gmx.net